



*Tonnenschlagen auf dem Fischland*

## So reiten sie in Althagen

*Käthe Miethe – Mit 5 Illustrationen von H. Abeking*

Das Sonnenfest endete in einem kühlen Regen, den der Wind aus Nordost zwischen die uralten Weiden an der Landstraße trieb. Vor dem graublauen Abendhimmel, vor den dunkelnden Feldern leuchteten weiß die Hemden der Reiter auf. Ein Jubelschrei erfüllte die Luft, aus dem flatternden Festzelt ertönte von Bläsern ein dreifacher Lufsch, eine Reiterkette mit stolz erhobenen Rellen, mit blumenbekränzten schweren Pferden, sprengte in die Wiesen hinein: der neue Sonnenkönig war gefunden! Er hatte den letzten entscheidenden Schlag getan. Das letzte Brett vom Sonnenboden war zersplittert zur Erde gestürzt, und leer schaukelten die zwei Laue mit dicken Knoten, die die Sonne getragen hatten, hin und her.

Die Reiter sammelten sich langsam wieder und ritten wiederum die Landstraße hin-

auf, zwischen den jubelnden Menschenmengen hindurch. Sie hielten zu dreien und vieren still, und das Hoch und die Neben auf den neuen Sonnenkönig und den alten, den neuen „Stäbenkönig“ und den alten, auf alle die Sonnenbrüder und die Gäste, von Reitern und vom Ortsvorsteher gehalten, setzten ein. Dann erfolgte die feierliche Überreichung des Siegespreises: ein blickneues Pferdegeschirr.

Nun ordnete sich der Zug. Aus dem Zelt krochen die Musikanten, ergraut und beleiht, in schwarze Röcke gekleidet, hoben die großen goldenen Trompeten an den schon erschlafften Mund, wanderten an die Spitze, und so ging der Mitt durch das abendliche Fischerdorf an den niedrigen, strohgedeckten Häusern entlang. Hunderte folgten den Reitern nach; an den Hecken saßen die Ältesten aus den Dörfern zusammen, verwittrte Seemannsgesichter unter der blauen Mütze. Sie schauten lange dem Zuge nach. Er brachte den Sonnenkönig nach Haus.

Am frühen Nachmittag hatte der Kampf um die Königschaft begonnen. Ihn leitete ebenfalls ein Mitt durch das ganze Dorf ein. Am Hafen machte man länger Halt, weil ein Schiff mit Gästen aus Ribnitz kam. Dort paradierten die Reiter in ihrem schönen Schmuck und standen wie auf eine Kette gereiht, als der Dampfer kam. Aus dem Vorschiff lud man eine bekränzte



Hansing und Frising verwandeln sich in ein forsches Rennpferd und in einen schneidigen Herrenreiter

*So reiten sie in Althagen*



Der Dorfclown, der die größten Anstalten trifft, sich kaum auf dem Pferde halten kann und stets daneben haut

Tonne aus, dann ging es zum Dorf zurück, vor das Wirtshaus, das einmal den guten Namen „Der Erbkrug“ trug und jetzt — wie sollte es anders sein — ein „Eistee-Hotel“ geworden ist, und eine große Veranda quer vor den Tanzsaal bekam. Zwischen die alten Weiden waren Girlanden gespannt mit dem Willkommensgruß:

„Hoch Fischlands Art und Sitte,  
Und alter Feste Brauch.“

Auf der Pferdeweide, dem Wirtshaus gegenüber, war ein Karussell aufgebaut, noch eines von denen, wo dicht unter dem schlechten Zeltdach der Mann und die Kinder im Drehkreuze gehen, die Mutter das Geld einliefert und dann an den Leiter-

kasten tritt. Der Leiterkasten konkurrierte übrigens mit einem benachbarten Leitermann, der neben der Würfelbude stand. Sie spielten die „Nasenbank“ und die „Baldesruh“ zur gleichen Zeit. Dann war noch ein breites Bespeisungszelt aufgebaut. Dort gab es Kognak und Röhren und Bier. Man saß auf Latten vor Latten, alle die Kapitane und Steuerleute und Schipper und Fischer mit Weib und Kind, und die Bauern und Büdner auch, und die Seefahrtsschüler aus dem benachbarten Ort setzten den Groschen auf die Jungfrau im Würfelbrett und trugen vergnügt eine Lüte mit Kuchen als ihren Gewinn davon.

Als die bekränzte Tonne sich in die Luft erhob, ging ein Tusch los, die Ketten der



Der entscheidende Schlag

Und so ziehn wir mit Gefang  
von dem einen Restaurant  
in das andre Restaurant!



Reiter ordneten sich einige hundert Meter entfernt vom Platz, und nun fauste der erste los, hob die Kelle, schlug auf die Sonne ein und sprengte unter ihr weit davon. Die andern folgten. Wohl waren die Pferde, sonst an den Pflug und die Egge gewohnt, zuerst noch scheu und verwirrt, sie sprangen zur Seite, sie rollten die Augen, sie blieben plötzlich erstarrt dicht vor der Sonne stehen. Doch bald war die Sonnenjagd in vollem Gang.

Die Sonnenbrüder sprengten in kurzer Folge unter dem hängenden, schwankenden Ziel dahin, sie hielten drüben eine kleine Weile Raft, dann kehrten sie um und jagten wiederum unter dem Ziele fort, die Kelle zum Schläge hoch über den Pferdekopf erhoben. Die Sonne schwankte unter ihrem heftigen Schlag, die Sonne flog manchesmal hoch in die Luft. Wieder machten die Sonnenbrüder kehrt, sie kamen in Schwung, ihre Pferde auch, sie jagten ununterbrochen auf und ab. Die Kränze der Sonne waren schon lange herabgefallen, jetzt sperreten die „Stäben“ sich. Wer die letzte Daube herunterschlug, schied aus dem Spiel. Er bekam eine neue Peitsche zum Lohn und wurde der „Stäbenkönig“ für ein ganzes Jahr. Der Stäbenkönig reitet weiter im Zuge mit, er feuert die anderen mit der neuen Peitsche an, aber er schlägt nicht mehr.

Nun hing nur noch der festgefügte Boden kahl an zwei Lauen herab. Fast drei Stunden hintereinander währte bereits das Spiel. Die Reiter triefen, die Pferde wußten von sich selbst nichts mehr. „N beetes tau.“ „Haut man es beetes düller op“, die alten Schiffer sammelten sich in Scharen zu beiden Seiten der rauchenden Landstraße an. Sie feuerten Reiter und Rosse an, dann fiel der entscheidende Schlag. Der Sonnenkönig war gefunden!

Das Sonnenfest ist älter als unser ältestes Bauernhaus, wurde in einer Rede an die Sonnenbrüder gesagt. Es ist ein uralter Rüstbrauch, doch wie alt er ist, bleibt wohl unbekannt. Man feiert das Sonnenfest in den Dörfern von Wismar nach Stralsund hinauf, man feiert es auch auf dem Fischland seit langer Zeit.

Wenn das Sonnenfest kommt, holt man die hölzerne Kelle von der Scheunenwand und legt einen perlgestickten Gürtel um und breitet die bunte Decke über den Ackergaul. Der Bauer schickt seinen besten Sohn in den Kampf, der Leiermann kommt und das Karussell, und überall hört man Musik. Und aus den Nachbardörfern wandern die alten Kapitäne im blauen Rock, mit dem festen Stock, zum Festplatz hin, und die Dorfjugend hat ihren besten Tag, und die ganze Nacht hindurch geht der Tanz.